

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten und Post 1,25 M. Einzelnummer 5 Pf.
Erchein wöchentlich 6 mal normirtes Maß 8 Ltr., mit Ausnahme der Tage und im Sommer 5 Seiten; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Remise 20 Pf. Resten pro Zeile 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachsende mehrere Originalberichte nur mit Druckanfrage gestattet. Für americanische Einrichtungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 63.

Freitag den 15. März 1907.

33. Jahrg.

Zur Revision der Strafprozessordnung.

Die Diskussion, die sich am Mittwoch im Reichstage an die Tags vorher abgegebenen Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsjustizamts über Inhalt und Umfang der beabsichtigten Reform der Strafprozessordnung anknüpfte, war, wenn man von den Ausführungen des Redners der Reichspartei, des Abg. Varenhoffs, absteht, vorwiegend auf einen kritischen Ton gestimmt. Man wollte nicht so recht daran glauben, daß Preußen an der Verschleppung gänzlich unschuldig sei, daß der preussische Justizalismus hierbei gar nicht in Frage käme. Das Hilfsrichterwesen, wie es der Abg. Dr. Müller-Meinungen mit Recht charakterisiert, spricht in dieser Beziehung denn doch eine zu deutliche Sprache.

Reinlich berührt hat es wohl bei allen Parteien, daß der Staatssekretär des Reichsjustizamts sich bei dieser Gelegenheit über wichtige Forderungen, die nahezu von allen Parteien vertreten werden und auch am Mittwoch von den Interpellanten ausgiebig zur Sprache gebracht worden sind, mit keiner Silbe geäußert hat. Die Genußnahme über die endliche Inangriffnahme der Revision der Strafprozessordnung wäre sicherlich eine noch weit größere und allgemeinere, wenn seitens der Regierung auch eine Zusage gegeben worden wäre, daß endlich einmal mit dem bisherigen System des Vorverfahrens gebrochen würde. Der in weiten Kreisen hierüber herrschenden Misstrimmung hat ein Richter treffenden Ausdruck gegeben mit den Worten: „Der Untersuchungsrichter ist ein verpörrischer Staatsanwalt.“ Auch der Abg. Dove hat vorgestern schmerzlich bedauert, daß der Staatssekretär über eine so wichtige Forderung mit Still-schweigen hinweggegangen ist, wie überhaupt die Reichsregierung auf diesem Gebiete jede Initiative vernichten lasse, obwohl doch liberale Reformen auf dem Gebiete der Rechtspflege ein integrierender Bestandteil des von dem Reichstangle in Aussicht gestellten neuen Regierungsprogramms seien. Herr Dr. Nieberding ließ sich aber durch alle diese kritischen Äußerungen nicht aus seinen getriebenen mehr als dürftigen Mitteilungen nicht aus seiner Reserve herauslösen. Er behauptete sich zwar nach dem zweiten Redner aus dem Hause zu einer Entgegnung, die aber so inhaltlos war, daß die Mitglieder des Reichstags nach diesen Ausführungen genau so flug waren wie vorher. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts gebraucht allen unbedeutenen Räumungen gegenüber, wie der Abg. Satorz von der Deutschen Volkspartei es mit einem juristischen terminus technicus treffend kennzeichnet, „die Einrede der schließlichen Unanfechtbarkeit.“ Das ist allerdings ein sehr bequemer Standpunkt; damit läßt sich schließlich nicht weniger wie alles einfach ignorieren. Herr Dr. Nieberding braucht dann freilich mit keiner Silbe auf die ungleiche Behandlung der politischen und Press-Prozesse in Süddeutschland und Norddeutschland, auf die verschiedenartige Kompetenz der Schwurgerichte näher einzugehen; er kann ebenso der heißen Frage, die ihm von dem Abg. Dr. Müller-Meinungen gestellt wurde, nach welchen Grundfragen in Preußen denn eigentlich die Auswahl der Schöffen und Geschworenen erfolge, u. a. mehr mit nicht gerade heftiger Pose aus dem Wege gehen. Er wird allerdings dann auch bereit auf das Anerkenntnis verzichten müssen, in irgend einem Stadium der Revision der Strafprozessordnung sich als treibende Kraft und als Mann der Initiative gezeigt zu haben.

Das russische Programm

für die zweite Haager Friedenskonferenz enthält, wie der „Köln. Zig.“ von ihrem Petersburger Korrespondenten gemeldet wird, folgende Punkte: 1. Das Haager Abkommen zur friedlichen Erledigung der internationalen Streitfälle soll in denjenigen Punkten verbessert werden, die von der Befähigkeit der Haager Friedenskonferenz und von der internationalen Untersuchungskommission handeln. 2. Das Haager Abkommen über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges soll durch neue Bestimmungen über den Beginn der Feindseligkeiten, über die Rechte der Neutralen zu Lande und über andere Punkte abgeändert werden. 3. Es soll ein Abkommen ausgearbeitet werden über die Gesetze und Gebräuche des Seekrieges, namentlich über folgende Fragen: Operationen des Seekrieges, sowie Bombardement von Häfen und Seeplätzen, Legung von Seeminen usw. Der russische Entwurf enthält ferner Vorschläge, die die Handelsmarine betreffen: Die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe, die Gewährung von Fristen für die Handelsschiffe der Kriegführenden zum Verlassen neutraler und feindlicher Häfen nach Beginn der Feindseligkeiten. Ferner sollen behandelt werden die Fragen des Privateigentums der Kriegführenden auf See, die Rechte und Pflichten der Neutralen im Seekriege, darunter die Frage der Kriegsschiffentorpede, die Behandlung der Schiffe der Kriegführenden in neutralen Häfen und die Versenkung neutraler Frachten im Notfall. 4. Es soll das Haager Abkommen dahin ergänzt werden, daß die Anwendung der Grundzüge der Genfer Konvention auf den Seekrieg noch schärfer zum Ausdruck gebracht werde, als dies im Jahre 1864 geschehen ist.

Die Konferenz soll befristet Anfang Juni zusammenzutreten. Das Programm ist so umfangreich und umfaßt so wichtige Fragen namentlich auf dem kritischen Gebiet des internationalen Seerechts, daß die Konferenz mindestens den ganzen Sommer widrigen müssen, wenn sie ihre Aufgabe auch nur einigermaßen befriedigend lösen will. England und Amerika wollen das Programm auch noch mit der Abrüstungsfrage besprechen, worauf Russland dies Mal von vornherein verzichtet hat. Schon aus Höflichkeit gegen Russland, das die zweite Konferenz anregte, wird man in Haag das russische Programm zuerst erörtern. Nachher wird die Konferenz kaum noch Zeit und Lust haben, auch das heisse Thema der Abrüstung zu erörtern. Günstigenfalls wird man sich wohl wieder wie 1899 mit der Annahme einer mageren Resolution begnügen.

Zur Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten. Zur Ermordung des Ministerpräsidenten Petkoff wird aus Sofia weiter berichtet: Die Autopsie der Leiche hat ergeben, daß die Kugel den linken Lungenflügel und die Lungenmaterie durchbohrte und im Herzbeutel stecken blieb. Ursache des Todes war innere Verblutung. — Sämtliche diplomatischen Vertreter haben der bulgarischen Regierung das Beileid ihrer Souveräne und Regierungen ausgesprochen. — Die Führer der Oppositionsparteien haben in der Presse ihrer Entrüstung über das Verbrechen Ausdruck gegeben und dem Ermordeten anerkennende Worte gewidmet. — Der Ministerat befogte sich Dienstagabend mit den Einzelheiten der Leichenfeier. — Einer Blätternachricht aus Philippopol zufolge kam es dort aus Anlaß der Nachricht von der Ermordung Petkoffs zu einem Zusammenstoß zwischen Anhängern der Regierung und Nationalisten, welche in der letzten Zeit gegen die Regierung schärfste Opposition gemacht haben; es sollen mehrere Verwundungen vorgekommen sein. — Nachrichten aus Belgrad besagen, die dortigen bulgarischen Studenten hätten seit mehreren Tagen Kenntnis von einem geplanten Anschlag auf Petkoff gehabt. Nach Äußerungen politischer Kreise gilt es für zweifellos, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt. Der Mörder hat eingestanden, daß er einer Verschwörergruppe angehört; er sei durch das Los bestimmt worden, Petkoff zu töten. Die Polizei ist eifrig bemüht, die übrigen Verschwörer ausfindig zu machen. Die Untersuchung hat bisher noch keine

neuen Tatsachen über den Mord ergeben, jedoch gemittelt die Ansicht an Boken, daß die Mörder vier an der Zahl gewesen sind. Die Stadt ist ruhig, die Bestärkung ist allgemein.

Fürst Ferdinand hat an den Minister des Auswärtigen Stanclow folgendes Telegramm gerichtet: „Ich bin tief erschüttert von dem schrecklichen Verbrechen. Wir verlieren einen der besten Söhne Bulgariens; Friede seiner Asche.“

Die Stambulowpartei wählte Genabjew an Stelle Petkoff zum provisorischen Parteichef.

In der Sobranje machte am Dienstag der Kammerpräsident unter tiefem Stillstehen der Deputierten Mitteilung von dem tragischen Tode des Ministerpräsidenten. Diese Nachricht wurde von den Mitgliedern der Sobranje lebend angehört. Hierauf gab der Minister des Auswärtigen die bereits mitgeteilten Dispositionen des Kabinetts bekannt, die sich aus dem Willen des Ministerpräsidenten ergeben. Dann gab Minister Genabjew eine Schilderung der Laufbahn des Ermordeten und hob die Tatsache hervor, daß es dem Mann, der im Jahre 1877 als Jüngling eine Hand in den denkwürdigen Kämpfen für die Freiheit des Landes am Schiffsplatz verlor, beschieden war, von der verbrecherischen Hand eines Bulgaren zu fallen. Diese blutigen Taten würden jedoch die Kollgen des Verstorbenen nicht in dem Bewußtsein an ihre Pflicht erschüttern, die für sie darin bestete, für das Wohl des Landes zu arbeiten, selbst auf die Gefahr hin, daß sie alle ermordet würden. Auf den Vorschlag des Ministers Genabjew nahm die Kammer den Antrag an, daß die Beisetzung des Ministerpräsidenten auf Staatskosten stattfinden solle, sowie die Sitzungen bis nach der Beisetzung zu vertagen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Mit den österreichisch-ungarischen Ausgleichsfragen beschäftigen sich auch die österreichischen Einzelanträge. Der böhmische Landtag überwiegt am Dienstag die auf den Ausgleich bezüglichen Anträge an eine Kommission, nachdem man zwei Tage darüber debattiert hatte. Am Dienstag erklärten sämtliche Redner, daß das politische und handelspolitische Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn nicht in der bisherigen Weise fortbestehen könne, und forderten von der Regierung, daß sie sich in der wirtschaftlichen Stellung Oesterreichs gegenüber Ungarn nichts herbeige. Abg. Varenhoffer meinte, die wirtschaftliche Trennung Oesterreichs von Ungarn sei tatsächlich vollzogen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus erwiderte am Dienstag im Verlauf der Debatte über das Lehrerbefoldungsgesetz Unterrichtsminister Graf Apponyi eingehend auf Beschwerden der rumänischen Abgeordneten Vlad und Bajda, die den Antrag zur Erleichterung der ungarischen Sprache besagten. Graf Apponyi wies auf die Freiheit aller Nationalitäten hin, Volksschulen mit ihrer Muttersprache zu errichten. Jede Nationalität, auch in Rumänien besitzen eine große Anzahl solcher autonomen Schulen, wobei sie feine des Staates eine namhafte Geldunterstützung genießen. „Nicht wir sind es, schließlich Graf Apponyi, die das Nationalitätengesetz nicht gewissenhaft vollstreckt.“ — Nach einer Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses kam es in den Wandelgängen zu einem Konflikt zwischen dem Abgeordneten Farkas-bay und dem Abgeordneten Rafkowsky, welcher erheerter zurief: „Halt's Maul, grüner Junge!“ Farkasbay ließ Rafkowsky fordern.

Frankreich. Bezüglich der Verstaatlichung der französischen Westbahnen hat der Ministerat einstimmig beschlossen, im Senat die Vertrauensfrage zu stellen. Der Senat will nämlich an die Verstaatlichung nur schwer heran.

Russland. Die zweite russische Reichsbudget kommt vorläufig noch zu keiner praktischen Arbeit. Die Kommission der Reichsbudgeta legen die Prüfung der Wahlmandate fort. Da die

Fractionen über ihre Stellungnahme zu der zu erwartenden Regierungserklärung noch nicht übereingekommen sind, die für Mittwoch anberaumte Duma-Sitzung nicht statt; die nächste Sitzung wird am Donnerstag, möglichst frühestens erst am Freitag abgehalten werden. — Der Fall des gemäßigten Popen Petrov, der ohne jegliches Gerichtsverfahren und Verhör nach dem oben Schemenregler Kloster verbannt war und jetzt, obwohl er zum Reichsdumamitglied gewählt worden ist, von dem „Heiligen Synod“ aus seinem Verbannungsort nicht freigegeben wird, hat, wie man uns mitteilt, eine sehr gefährliche Situation geschaffen. Der Metropolit Antonius, der sich mit dem Oberprokurator des „Heiligen Synods“, Jewoloff, nicht einigen konnte, reiste nach Jaroslaw, wo er sich mit dem Jar persönlich zu sprechen, zumal die Rabatten gewissermaßen ein Ultimatum gestellt hatten, die Angelegenheit bis Montag, den 11. d. M., zu regeln. Am Jaroslawer Hof ist man nun wegen dieses Zwischenfalls ängstlich erbittert, und da die linken Parteien in der Reichsduma nicht nachlassen wollten, so entsalft man in den gemäßigten Kreisen eine schieferhafte Tätigkeit, um den gefährlichen Konflikt zu beseitigen. — Bei der Hausführung in einer Studentenwohnung zu Jaroslaw explodierte am Mittwoch mittag eine Bombe. Dadurch wurden ein Gendarmereisoffizier, drei Polizisten und zwei Privatpersonen getötet und sechs andere Personen verwundet. — In Jaroslaw machte am Mittwoch ein junger Mann in Studentenkleidung mit einem Revolver einen Mordanschlag auf den Gouverneur Rimski-Korsakoff, der aber misslang. Der angelegte Substant hatte sich bei dem Gouverneur eingeführt unter dem Vorwand, über eine Einladung zu einem Konzert zu übernehmen. Der Gouverneur, der rechtzeitig die Absicht des jungen Mannes erkannte, packte ihn an der Kehle und hielt ihn fest, bis andere Leute herbeikamen, die den Verbrecher unschuldig machten. In seinen Taschen wurden noch mehrere Revolverpatronen gefunden.

Türkei. In der Dardanellenfrage treibt die Worte die übliche dilatorische Politik. Am Dienstag haben die Botschaften dringend die Beantwortung ihrer Note vom vorigen Jahre, betreffend die 1897 eingestellte Durchfahrt der Postschiffe bei Nacht durch die Dardanellen gefordert.

Marokko. In Marokko versuchen die Franzosen auf alle nur erdenkliche Weise ihren Einfluss zum vorherrschenden zu machen. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tanger zufolge hat der französische Gesandte den scheidenden Behörden gegenüber das Verlangen ausgedrückt, das für den Posten des gemäß Artikel 66 der Agadirakte zu ernennenden Ingenieurs für die öffentlichen Arbeiten in Marokko der Leiter der öffentlichen Werke in Tunis, Porche, aufzusehen werde. Die Forderung wird damit begründet, daß das für die marokkanischen öffentlichen Arbeiten zu verwendende Geld aus den vermehrten Zollmaßnahmen für Einfuhrgüter fließen werde, von denen der größte Teil aus Frankreich komme. Demgegenüber soll, wie das Blatt weiter meldet, der Sultan an dem Bunde festhalten, einen beliebigen Ingenieur zu ernennen. — Ein französischer Tourist, der bei Fez Eingeborene photographieren wollte, wurde mißhandelt und mußte sich zu Notablen flüchten. Der Gouverneur entschuldigte sich deshalb bei den französischen Konsul.

Englisch-Indien. Die indische Regierung macht bekannt, daß sie für Zwecke des Eisenbahnbaues und der künftigen Bevölkerung im laufenden Jahre eine Anleihe in Höhe von 30 Millionen Rupien aufzunehmen beabsichtigt.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der Kaiser besuchte am Mittwoch den Reichskanzler, hörte dann im Schloß die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Chefs des Admiralsstabs der Marine und des Chefs des Marinekabinetts, und nahm die Meldung des Kapitanleutnants Wiedenmann anlässlich dessen Ernennung zum Marineattaché in London entgegen.

— (Der Braunschweigische Landtag) hat sich am Mittwoch auf unbestimmte Zeit vertagt.

— (Ein griechisch-deutscher Auslieferungsvortrag) ist am Dienstag in Athen unterzeichnet worden.

— (Die Novelle zum Anstiftungsgesetz), die dem Abgeordnetenhaus noch in dieser Session angehen soll, wird, wie die „Post“ mit Bestimmtheit erfährt, irgendwelche Entzignungsvorschriften nicht enthalten.

— (Der Plan der Verteilung des Entzignungsrechts an die Anstiftungs-Kommission) ist, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ hervorhebt, von der Regierung nicht aufgegeben und bereits Fühlung von ihr mit gewissen Kreisen des Abgeordnetenhauses genommen worden. Möglich sei allerdings, daß die Regelung der Entzignungsfrage einem späteren Gesetzentwurf vorbehalten bleiben werde, nachdem zunächst eine Neuauffüllung des Anstiftungsfonds

stattgefunden habe. Besondere „Entzignungsvorschriften“ dürfte allerdings auch das zweite Gesetz kaum enthalten. Es handelt sich vielmehr nur um eine Art von Deklaration, daß zu den Vorbereitungen, an die das Recht der Entzignung geknüpft ist, auch die nationale Gefahr und die nationalen Aufgaben in gewissen Vordenken gehören.

— (Die „gnädige Frau“ bei der Reichstagswahl.) Das freimüthige „Haynauer Stadtbl.“ hatte kürzlich eine Zuschrift veröffentlicht, in der behauptet wurde, in einem Orte bei Haynau habe während der letzten Reichstagswahl die Frau eines Rittergutsbesizers die Stimmzettel ihrer Arbeiter kontrolliert, und in einem Falle, wo sie in der Hand eines Mannes einen Fischbed-Zettel fand, habe sie diesen zerrissen und einen Wuchholz-Zettel dafür hingebogen. Major a. D. v. Uchtritz zu Seindorf, dessen Frau sich getroffen fühlte, sandte nun dem „Haynauer Stadtbl.“ eine sogenannte „Berichtigung“, die aber gerade die Angaben des freimüthigen Blattes bekräftigt. Es heißt in dieser Zuschrift des Majors: „Meine Frau kam am Tage der letzten Stichwahl mittags von einem Spaziergang zurück und trat zugleich mit einem meiner Arbeiter in mein Haus, in dem sich das Wahllokal befand. Einige Schritte vorher hatte sie denselben gefragt, ob er auch einen Stimmzettel habe, und da er ihr statt der Antwort einen Fischbed-Zettel einhändigte, gab sie ihm einen anderen, welcher auf einem Tisch im Hausflur lag. Hierauf zerriss meine Frau den ersten und legte die beiden Hälften in ein in der Nähe stehendes Gefäß. . . . Bemerken will ich noch, daß der Fischbed-Zettel dem Arbeiter augenscheinlich kurz vorher von einem Beauftragten des „Haynauer Stadtblattes“, Namens Hüttner, welcher sich unbefugt vor meinem Hoftor aufhielt, aufgetragen worden war.“ Die „Frl. Jg.“ bemerkt hierzu: Das sind ja niedliche Zustände, die die weiteste Beachtung verdienen! Außerdem meint das „Haynauer Stadtbl.“, daß jener Zettelverteiler kein Beauftragter der Zeitung gewesen sei, und macht dann den Herrn Major sehr energisch darauf aufmerksam, daß wenn ein Raum des Uchtritzschen Schlosses zum Wahllokal diente, sich jeder Wähler während der Wahlzeit mit vollem Zug und Recht im Wahllokal oder auf dem Wege dazu aufhalten konnte. Zutreffend schreibt der „Vote a. d. Riesengebirge“ zu der Angelegenheit: „Der Isolierraum im Wahllokal ist ja gerade zu dem Zwecke eingeführt worden, daß die Beeinflussung durch die örtlichen Machtthaber beschränkt werde. Und das noch mehr zur völligen Sicherheit des Wahlgeheimnisses und zur völligen Verbindung aller derartigen Beeinflussungen gesehen muß, zeigt dieser „Fall Uchtritz“ deutlich genug.“

— (Folgen des polnischen Schulstreiks.) Die Strafkammer in Allenstein verurteilt den Redakteur Wladislaus Bienczyz bei in Allenstein erscheinenden polnischen Blattes „Gazeta oświecena“ wegen Verächtlichmachung eines zum Schulstreik aufreizenden Artikels, der Verdächtigungen und Beleidigungen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit des Ermlandens enthielt, zu drei Monaten Gefängnis.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. März.) In der Reichstags-Sitzung am Mittwoch wurde das am 10. September v. J. in Bern abgeschlossene Zugabereinkommen zum internationalen Ueberfallkommen über den Eisenbahnverkehr vom 14. Oktober 1890 in erster und zweiter Lesung angenommen. Sodann wurde in der Interpellation Graf Hombach (Ztr.) und Bahrmann (nl.) über die Strafrechtsreform vorgetragen. Abg. Dr. Müller-Meinungen von der freimüthigen Volkspartei erörterte das ganze Problem der Strafrechtsreform in umfassender und erschöpfender Weise. Der freimüthige Redner sprach zunächst sein Bedauern über die Art der Interpellationsbeantwortung durch den Staatssekretär Dr. Meberding aus, der sich über die so interessanten Anregungen der nationalliberalen Interpellation vollständig ausgeschloßen habe. Dann ging Dr. Müller-Meinungen im einzelnen auf die Gesetze des Strafprojektes ein, die bringend eine zeitgemäße Revision erforderten, das Hilfsstrafverfahren in Preußen, der Zeugniszwang für Redakteure, die Mängel der Voruntersuchung und die Untersuchungsfrist, die Mißstände im Eidsweesen, die Weisfremdbelt der meisten Geleitetrichter ufw. Der freimüthige Redner sprach seine Befriedigung darüber aus, daß die Interpellation vollständig und eingehend nicht geübert und daß die Beratung gegen Strafkammerartikel eingeleitet werden soll, verlangt eine andere Auswahl der Schöffen und Geschworenen unter gleichzeitiger Vermittlung von Vätern für die zu diesen wichtigen Ämtern Berufenen, eruchte um Auskunft über die Frage der Zusammenlegung der Strafkammern und trat für eine verlässliche Regelung des Strafverfahrens und die Einführung der bedingten Verurteilung ein. Staatssekretär Dr. Meberding erwiderte, daß die vom Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen aufgeworfenen Fragen im Rahmen der allgemeinen Strafrechtsreform ihre Erledigung finden würden. Es folgten noch kurze Erklärungen der Abg. Sarenborst (Ztr.), Dr. Mecklenburg (Fole) und Holz (Wirtsch. Bgg.), die sich sämtlich für eine Beschleunigung der Reform ausdachten und einige Spezialwünsche vorbrachten. Abg. Dove (Ztr. Bgg.) forderte ebenfalls die baldige Vorlegung einer neuen liberalen Strafrechtsreform. Nach weiteren Ausführungen der Abg. Werner (Antst.) und Storz (Dt. Wpl.) wurde von den Abg. Normann (Ztr.), Bahrmann (nl.) und Schröder (Ztr. Bgg.)

ein Schlußantrag eingebracht, der unter großer Begeisterung des Hauses mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Polen, desentrums und einer großen Anzahl der Freimüthiger abgelehnt wurde. Bei der Fortsetzung der Beratung der Interpellation kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Dr. Gedder (Ztr. Bgg.) und dem Staatssekretär Dr. Meberding über die Frage der Zusammenlegung von Arbeitern zu Schöffen- und Geschworenenämtern. Am Donnerstag soll das Gesetz über den Anwaltsberuf beraten werden; ferner foch die Interpellationen Behrman (nl.) über die Lage der Privatbeamten und Albrecht und Genossen (Sez.) über Wahlbeeinflussungen auf der Tagesordnung.

Herrenhaus. (Sitzung vom 13. März.) Das Herrenhaus trat am Mittwoch zu einer kurzen Sitzung zusammen, in der es eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigte. Ein Antrag des Grafen Stolberg-Wernigerode an Entschädigung derjenigen Grundbesitzer in den Grenzstreifen, welche durch die Sperrmaßegebungen geschädigt werden, die im Interesse der heimischen Viehzucht getroffen werden müssen, wurde in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen, wonach nicht eine Entschädigung, sondern eine Unterführung nur dann bewirkt werden soll, wenn Grundbesitzer infolge der Sperrmaße in ihrer Existenz bedroht sind; die Unterführung soll dann aber nicht nur in den Grenzstreifen, sondern im ganzen Lande bewirkt werden. Am Donnerstag liegt neben kleineren Vorlagen die Novelle zum Pensiongesetz auf der Tagesordnung.

— Die Kommission für die Vorlage über die Berufe- und Betriebszählung hat am Mittwoch ihre Beratungen zu Ende geführt. Das Gesetz wurde im großen und ganzen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen mit der Modifikation im § 3, daß auch die Frage nach der Konfession in dem Fragebogen aufgenommen wurde; gegen diesen Antrag stimmten die Konservativen und die Freimüthigen, blieben aber in der Minorität. Ferner wurde eine Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wurde, die Zählungen regelmäßig alle 10 Jahre stattfinden zu lassen. Eine längere Debatte knüpfte sich an die Frage der Feststellung der in den Betrieben beschäftigten Kinder unter 12 Jahren, die von Seiten der Regierung zunächst bestritten wurde mit dem Hinweis darauf, daß, so wichtig die Tatsachen auch seien, ihre Feststellung doch auf Spezialerhebungen verwiesen werden müsse. Diefelbe Erklärung wurde von dem Regierungsvertreter hinsichtlich der Frage abgegeben, soweit handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter in den industriellen Betrieben beschäftigt würden. In Rücksicht auf die Kürze der dem Reichstag zu Gebote stehenden Beratungszeit wurde von einem schriftlichen Bericht abgesehen; die Petitionen wurden durch die Kommissionsbeschlüsse für erledigt erklärt.

— Das Zentrum hat sich im Verlaufe der Erörterungen mit großer Entrüstung gegen die Behauptung des Abg. Waacke verhalten, daß in seinem Wahlkreis Kreuznach-Simmern das konfessionelle Moment von dem Zentrum gegen ihn als Protestanten in den Wahlkampf gerufen worden sei. Der Streit wird noch nachträglich durch beständige Erklärungen und Gegenerklärungen der politischen Organisationen im Wahlkreis fortgesetzt. Ein zuverlässiges Urteil kann man sich aus den zum Teil miteinander unvereinbaren Angaben indes noch nicht bilden. Wenn aber das Zentrum dabei ganz generell bestritt, daß der katholische Klerus sich niemals eines Mißbrauchs des geistlichen Amtes zu Wahlzwecken schuldig gemacht habe, so wird der Protest, der der Wahlprüfungskommission gegen die Gültigkeit der Wahl in Kreuznach-Weischede vorliegt, sehr bald erweisen, daß diese Ablehnung zum mindesten eine sehr gewagte ist. Dieser Protest ist bekanntlich nicht von parteipolitischen Gegnern des Zentrums eingelegt, sondern er kommt von geachteten Vertretern der Zentrumspartei selbst, von denen der Eine selber 14 Jahre den Wahlkreis im Reichstage vertreten hat. Man wird ja alsdann sehen, ob es dem Zentrum gelingen wird, Angaben zu widerlegen, wie die, daß ein Pfarrer von der Kanzel verurteilt habe, man sei ihm auch in politischen Dingen Gehorsam schuldig, oder eine andere Behauptung, wonach ein Pfarrer erklärt habe, die Wähler müßten über den am 25. Januar abgegebenen Wahlzettel am jüngsten Gericht Rechenschaft ablegen. Ein anderer Pfarrer hat — immer nach den Angaben der protestierenden Zentrumsmitglieder — sogar erpedigt, wer den hierberigen Hg. Fiskusangler wieder wähle, verfluchen sich an der Religion und an der Kirche. Man darf in der Tat, wie gesagt, einigermaßen neugierig sein, ob die Herren Groder, Wellstein und Genossen überhaupt nur den Versuch machen werden, den Mut finden werden, die Glaubwürdigkeit dieser Angaben ihrer eigenen Parteigenossen zu erschüttern.

Reklameteil.

Märzenstaub und Märzschnee
Nun nicht, wie die Bienenregel sagt, nur Kron und Weidloch weh — die schaden auch den Menschen und wer nicht vorichtig ist, erkaltet sich; er buhlet, ist heiser und verstimmt und der ganze Organismus leidet. Man wußt sich also vorsetzen und ganz ächte Sodener Mineral-Badstein zur Bereinigung und Kräftigung immer zur Hand haben. Wer's noch nicht erprobt hat, mache einen Versuch — die Schachtel kostet nur 85 Pfg. Lieber erkältlich, Nachschlingen weise man zurück.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 16. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr,
versteigere ich in der Goldenen Angel hier
**1 Schreibrüst und
1 Conspierpresse.**
Merseburg, den 14. März 1907.
Grosse, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung, 2 Zimmer, Kammer, Küche nebst Zubehör, in der Gotthardtstraße gelegen, ist zum 1. April zu vermieten. Näher in der Exped. d. Bl.
Freundliche Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Blumenthalstraße 4.
Eine Erkerwohnung an ein junge Leute zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen
Lindenstraße 2.

Wohnung,
2 Stuben und Kammer per 1. Juli zu vermieten
Eberbreichstraße 19.
Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche, Stall und Bodenlammer zu vermieten und 1. April zu beziehen
Samalestraße 6.

Lindenstraße 3
Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Hulbe.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Freundliche Wohnung von jungen Ehepaar zum Preise von 45-50 Talern zum 1. Mai oder 1. Juni gesucht. Offerten unter 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ruhige Mieter, Wohnung im Preise bis 180 Mark. Offerten unter CS an die Exped. d. Bl.

Besser möbliertes Zimmer
(mit Pianino) zu vermieten
Gaßelstraße, 8. part.

Möbliertes Zimmer
zum 1. April zu vermieten
Markt 17/18.

Freundl. möbl. Zimmer mit Esszimmer
an 1 Herrn zu vermieten
Gotthardtstr. 4.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zum 1. April zu vermieten
Lindenstraße 12, 1. Etg.

Junge Dame
sucht sofort Zimmer mit Pension in best. Lage. Offerten unter „Pension“ an die Exped. d. Bl.
Das von Herrn Darrat Neboist bewohnte
Einfamilienhaus
ist verpachtungsbahig zu vermieten.
G. Winkler.

Kleineres bis mittleres Wohnhaus
mit Zehrentlocht und Herdfest bei kleinerer Ausbattung zu kaufen gesucht. Gest. Off. unter
L M 100 an die Exped. d. Bl.

Vorteilhaftes Angebot!
Ein gut erhaltenes Grundstück, in dem viele Jahre lang eine renommierte Brotbäckerei betrieben wurde, soll preiswert und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Kaufinteressenten erhalten nähere Auskunft von
Kaufmann M. Kunth in Merseburg.

Grundstück in Lauchstädt
in schöner Lage der Stadt, am Kurpark, mit Garten, Vorgarten, Hintergarten, moosigem Hintergebäude zu 4200 Mk. zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Kaufmann M. Kunth in Merseburg.

Hypothek v. 9-10000 Mark
auf ein Grundstück zur 1. Stelle per 1. April oder auch später gesucht. Off. unter L A an die Exped. d. Bl.

Dauerhafter Kadentisch, 1 fast neue vernickelte Galienwaage, 1 fast neue Pultschreibekasse, 2 kompl. Gaslampen und div. Stellanen billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Kinderwagen
ist billig zu verk. Friedrichstr. 8, 1. Et. v.

Eine Drehorgel (Ariosa)
mit Platten steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein neuer nußbaumsonnenter Ausziehtisch
Gotthardtstr. 21.

Ein wackauer Hund, Kattenjäger, billig zu verkaufen
Krautstraße 9, hinterm Angarten.

100 Zentner Speisefarceffeln zu kaufen gesucht, auf in kleinen Posten. Gest. Off. unter Kartoffeln an die Exped. d. Bl. erbeten.



Von heute ab steht wieder ein Transport junger schwerer hochtragender Kühe u. Färsen, sowie auch guter frischmilchender Kühe mit den Kälbern recht preiswert bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Grumpa b. Mücheln.
2 Gliederwalzen,
18 x 15" Durchmesser verkauft
Stellmacherel Niederbeuna.

Empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch.
Carl Zech, Hallestr. 8. part.
Empfehle diese Woche

extra feine Ware.
Ww. Kolbe,
Rohschlachtereier, Sigtberg 1.

Geefische.
Freitag frisch einliefernd:

- Schellfisch o. K. a Pfd. 32 Pf.
 - Kabeljau o. K. a Pfd. 28 Pf.
 - Seelachs o. K. a Pfd. 26 Pf.
 - Angelschellfisch o. K. a Pfd. 40 Pf.
 - Bratschellfisch a Pfd. 20 Pf.
 - Scholle, gross a Pfd. 50 Pf.
 - Bratscholle a Pfd. 28 Pf.
 - Rotzungen a Pfd. 65 Pf.
 - Zander a Pfd. 75-95 Pf.
- u. v. a. wie bekannt.

Nordseehalle.
Entenplan 2. Telefon 333.

Zur Konfirmation.
Schuhe und Stiefeln
in allen Preislagen. Große Auswahl.
Rich. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Wurst billiger.

- ff. Kol. u. Leberwurst Pfd. 60 Pf.
 - Br. Mettwurst Pfd. 100 Pf.
 - Wessf. Schinkenwurst Pfd. 110 Pf.
 - la. harte Knackwurst Pfd. 90 Pf.
 - Zhr. Landjägerkäse la.
 - ohne Knochen i. g. Pfd. 125 Pf.
 - Halberst. Würstchen Paar 15 Pf.
 - setten Speck Pfd. 75 Pf.
 - mag. Speck Pfd. 85 Pf.
 - la. Lachs 1/4 Pfd. 25 Pf.
 - ff. Büdlinge 5 Stk. 25 Pf.
 - sette 5 Pf. Käse 5 Stk. 20 Pf.
 - fast Emmentaler 1/4 Pfd. 25 Pf.
 - div. andere Sorten billigt.
- Feit. Sprott. ganze Kiste nur 1 Mk.

Otto Gottschalk, Markt.

la. starke Hasen, wilde Kanin
a Mk. 1.10
la. zarte Roh-Kulen, Blätter u. Kochfleisch, la. Spiessor-Kulen und Blätter,

auch pfundweise, feiste jg. Fasanhähne u. -Hennen, alte Fasanhähne a Mk. 2.50, Puter, Perlhühner, Poularden, Birkwild, Schneehühner
empfehlte
Emil Wolff.

Von heute ab steht wieder ein Transport junger schwerer hochtragender Kühe u. Färsen, sowie auch guter frischmilchender Kühe mit den Kälbern recht preiswert bei mir zum Verkauf.

H. Heydenreich, Grumpa b. Mücheln.
2 Gliederwalzen,
18 x 15" Durchmesser verkauft
Stellmacherel Niederbeuna.

Empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch.
Carl Zech, Hallestr. 8. part.
Empfehle diese Woche

extra feine Ware.
Ww. Kolbe,
Rohschlachtereier, Sigtberg 1.

Geefische.
Freitag frisch einliefernd:

Wurst billiger.

- ff. Kol. u. Leberwurst Pfd. 60 Pf.
 - Br. Mettwurst Pfd. 100 Pf.
 - Wessf. Schinkenwurst Pfd. 110 Pf.
 - la. harte Knackwurst Pfd. 90 Pf.
 - Zhr. Landjägerkäse la.
 - ohne Knochen i. g. Pfd. 125 Pf.
 - Halberst. Würstchen Paar 15 Pf.
 - setten Speck Pfd. 75 Pf.
 - mag. Speck Pfd. 85 Pf.
 - la. Lachs 1/4 Pfd. 25 Pf.
 - ff. Büdlinge 5 Stk. 25 Pf.
 - sette 5 Pf. Käse 5 Stk. 20 Pf.
 - fast Emmentaler 1/4 Pfd. 25 Pf.
 - div. andere Sorten billigt.
- Feit. Sprott. ganze Kiste nur 1 Mk.

Otto Gottschalk, Markt.

la. starke Hasen, wilde Kanin
a Mk. 1.10
la. zarte Roh-Kulen, Blätter u. Kochfleisch, la. Spiessor-Kulen und Blätter,

auch pfundweise, feiste jg. Fasanhähne u. -Hennen, alte Fasanhähne a Mk. 2.50, Puter, Perlhühner, Poularden, Birkwild, Schneehühner
empfehlte
Emil Wolff.

„Wilde Bande“.
Sonntag den 17. März, abends 8 Uhr, im „Zivoli“
Abendunterhaltung mit Tänzchen.
Dieses unsere werten Gästen, die mit Einladungen übersehen worden sind, zur gefl. Kenntnis.
Der Vorstand.

Gasthof Corbetha.
Sonntag den 17. März ladet zum
Pfannkuchenschmaus und Tanzmusik
freundl. ein
Wilhelm Kirchner.

All-Heidelberg
Neumarkt 36.
Sonntag den 17. u. Montag den 18. März,
großes Studentenfest
in den vollständig neu renovierten Räumen.
ff. Bockbier.
ff. helles Bier.
Mägen und Bänder gratis
J. B.: Fr. Fischer.

Wartburg.
Sonabend den 16. März
Schlachtfest.
Vormittags von 10 Uhr an
weilfleisch.
Abends fr. Wurst.
Freitag abend fr. Bratwurst.

Schlachtfest.
Freitag abend fr. Bratwurst.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Nordsee-Bäder,
Helgoland, Wyk, Westerland, Sylt, Borkum, Wangeroog, Norderney.

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Restauration
Parkbad.
Heute Freitag
Schlachtfest.

Heute Freitag
fr. hausgeschlachte Würst.
A. B. Sauerbrey Radf.

Heute
Schlachtfest.
C. Steger, Blumenthalstraße 1.

Sonabend
Schlachtfest.
Frau C. Steger, Kanstr. 13.

Zu meinen besten Remononen (Wohnstätten) nehme ich noch 3 Anwesen auf, die die höchsten Höheren Schulen besuchen sollen. Freundliche Pension mit gewissenhafter Beachtung der Schularbeit angeheißt.
Gästestr. 12 a.

Behrling
oder kräftiger Bursche, der Eltern die Schule verläßt, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Gorberei
Fischerstraße 2.

Zwei Lehrlinge
sucht
Stein- und Bildhauerel
Bielig & Müller.

sucht
Lehrling
Albert Schaff, Baderstr.,
Breitestraße 11.

Zum 1. April suche einen
jüngeren Austräger,
welcher eventl. zu Eltern die Schule verläßt.
Buchhandlung Fr. Pouch.

Ein Mann
für Feld und Hofarbeit wird angenommen
Hertel, Neumarktstraße.

Revolverdreher
sodort gesucht. Alw. Tietz, Halle a. S.,
Drahterstraße 43 b.

Arbeitsburschen u. Arbeitsmädchen
sodort gesucht.
Beitischfabrik Weisenseiferstraße.

Damen-Schneiderei.
2-3 Gehilfeninnehme eine Lernende per sofort oder später stellt ein
Margarete Sout, Weisenseiferstraße 6,
am Gotthardtstr.

Tüchtiges Dienstmädchen
für best. Haushalt (2 Kinder) bei hohem Lohn zum 1. April gesucht.
Sanfthaus Reich, Halle a. S.,
Lindenstraße 11.

Aufwartung
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zum 1. April suche ich eine saubere und fähige Frau oder junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag. Meldungen bei
Frau v. Liebermann, Kanstr. 1.

Sauberes und zuverlässiges Mädchen als
Aufwartung
gesucht
Weisenseiferstr. 10 I.

Dienstag nachmittag ein Federpelzstragen verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Kanstr. 2.

Entflogen 11 Paar schwarze Guben
gehoben. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Virtenstraße 5.
Diebstahl sind auch noch einige vorjährige
Sanarienwischen abzugeben.
Ich warne hiermit gewisse Personen, ihre gefälligen unruhigen Verbindungen und Angriffe gegen mich und meine Tochter zu unterlassen, widrigenfalls ich gerichtlich vorgehen werde. Unbant ist der Welt Lohn.
Herm. Kästner, Tischlerei.

Der Massenausverkauf

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Die Geschäftsmänner bieten die ganz, besten, preiswerten Gelegenheitskäufe in folgenden Größen.

des Pulvermacherschen Konkurs nebst Ergänzungsware findet Burgstraße 6 statt.
!!! Ausserordentlich preiswerte Angebote !!!

1000 garnierte und ungarnte Hüte zu annehmbaren Preisen, Seidner Blusensammit 4 Mtr. Mk. 6.— regulärer Wert bis Mk. 25.— in allen Farben vorrätig!

Breite Chlpebänder von 45 Pf. an, breites Tafelband 16 Zentimeter breit von 30 Pf. an.
 Große Auswahl am Lager.

Gürtel, Damenkragen, Glacéhandschuhe, Mützen, Korsetts, Blumen, Schals fabelhaft billig.

Posten Reiter-, Strausfedern schwarz und weiß spottbillig.
 Trauerhüte um zu räumen ganz besonders preiswert.

Schuhwaren-Niederlage

von **Max Wirth, Gotthardsstr. 40.**
 Große Auswahl in Damen-, Herren- und Kinderstiefel. Nur gelegene haltbare Qualitäten. Unübertroffen preiswert.
Konfirmandenstiefel.
 Mitglied des Rabattparvereins.



1/2 Pkt. Pack 40, 50 u. 60 Pfg.
 Alleinige Fabrikanten-
DAVID SOHNE, A.-S., HALLE 7/8.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Nepig emulsiertes Haar ist Schönheit, glänzendes Haar ist Reichtum!
 Zu erreichen durch **Wendeksteiners Säusner's Brenneisel-Spiritus**



nur ädelt mit „Brenneisener Aether“ und „Brenneisel“. Hüten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungsmittel der Kopfhaut. Verleiht dem Haar, jede Haarwurzel, ein reiches, altes und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75, 1,50 und 3.—
 Alpina Zeise a 50 Pf., Alpina-Milch a Mt. 1,50. Zu haben in Apotheken, Droger. und Parfüm. **Carl Runnius**, München.
 Depots: **Drog. W. Kiesel**, Central-Drog. **Richard Kupper, Oscar Leberl, Max Hagen, Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie, R. Ortman, Dom-, Stadt-Apotheke.**



Fischer Fischhalle, Windberg 7.
 Schöne große Salzheringe, Stück 5 Pf.,
 Saure Heringe mit Sahne, Stück 10 Pf.
 Bitte überzeugen sie sich.
 Alles andere wie bekannt.

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung 19. und 20. März in Berlin im Dienstgebäude der Königlichen General-Lotterie-Direktion. 21.000 Lose. 6039 Gewinne im Werte von zusa.

100000 Mark

Hauptgewinne: 10000, 6000, 5000, 4000
 2x 3000, 6x 2000, 6x 1500 ferner Silbersachen und Fahrräder im Werte von

50000 Mark

Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfennig extra) zu haben bei allen und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Wer nicht, versendet diese Lose die **Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer, G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.**

Helios-Bad Merseburg,

behandelt durch Lichtbäder, Bestrahlungen, Massagen, Elektrizität
Rheumatismus, Njchias, Bluffstocungen, Erkältungen, Haut- und andere Leiden.

Auskunft frei. Auch für Damen täglich offen, Sonntags bis 1 Uhr.

Die Kinder freuen
Dr. Oetker's
 Kinderuppenpulver bereitet Milchsuppe auf den Tisch losmt. Sehr nahrhaft und wohlschmeckend.
 1 Bäckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.
 Vorrätig in den Geschäften, welche Dr. Oetker's Backpulver führen.

Prima Rossfleisch,
 jung und art. f. geräucherten Schinken.
 Alles Andere wie bekannt
Reinh. Möbius, Hofschlächterei mit Motorbetrieb,
 Duerbettestraße 22

Niemals minderwertige Gewürze kaufen. Den feinsten Vanille-Geschmack gibt

Dr. Oetker's
Vanillin-Zucker.
 Das beste ist das billigste!
 Also nur Dr. Oetker's Backpulver.

Apfelsinen

3 Stück 10 Pf.,
 extra große Stück 4 u. 5 Pf.,
Messina (edle Bergfrüchte)
 Stück 6 Pf.

Zitronen

3 Stück 10 Pf.,
 extra große Stück 4 u. 5 Pf.

Neu aufgenommen:
Appetit-Sild,
 eine Art engl. Sardelle, fix und fertig zum Belegen des Brodes
 Dose 25, 40 und 50 Pf.

Öel-Sardinen,
 nur feinste Warten,
 Dose 55, 75, 85 bis 2,40 Mt.

Hering in Gelee
 1 Pfund-Dose 45 Pf.

Otto Gottschalk,
 Markt 11.

Einbruch-Diebstahl- und Glasversicherungen

vermittelt
Fried. M. Kunth
 in Merseburg.

Trauerhüte und Crepes
 in großer Auswahl noch vorhanden.
 Burgstraße 6, Konfirmations-Ausverkauf.

Garant. rein. Gänsefett
 a Pfund Mt. 1,30,
Ia. amerik. Schweinefett
 a Pfund 60 Pf

empfehlt **Emil Wolff.**

Konfirmanden-Anzüge

Mitglied
 des **Merseburger**
Rabatt-Spar-Vereins.

S. Weiss

kl. Ritterstrasse 16.

von Mk. 7 an.
 Größte Auswahl.
 Elegante moderne Ausführung.
 Bester Ersatz für Maßarbeit.
 Sehr billige
 feste Preise.

Merseburgs
 größtes Spezialgeschäft
 für bessere Herren- u. Knaben-
 Bekleidung.

Hierzu eine Beilage.



Volkswirtschaftliches.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat beschloß sich am Mittwoch in seiner zweiten Sitzung mit der Entwicklung und der Besiedelung der deutschen Kolonien.

Mit dem Hamburger Hafenarbeiterstreik beschäftigte sich Dienstag das englische Unterhaus. Eine Anfrage Glynns von der Arbeiterpartei, ob die Regierung nichts unternähme, um die Fortschaffung der 2000 Arbeiter aus Liverpool und anderen Plätzen zum Ersatz für die ausfallenden Schauerleute in Hamburg zu verhindern, beantwortete der Premierminister dahin, daß er nicht wisse, wie das gemacht werden solle.

Die Zahl der ausgesperrten Hafnarbeiter in Hamburg beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählung in den Kontrolllokalen der Schauerleute 3650, von denen 2780 verbeiratet sind. Die Zahl der englischen Arbeiter ist auf über 1500 gestiegen. Zum Köchen der Salpeterschiffe sind ferner Schauerleute aus Antwerpen eingetroffen.

Eine Generalarrestierung in ganzen deutschen Schneidergewerbe ist in Sicht. Der Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe Deutschlands hat in einer von allen Ortsgruppen besuchten Konferenz in München den Beschluß gefaßt, ebenso wie in Berlin auch in den 35 übrigen deutschen Städten, wo eine Lohnbewegung der Schneider besteht, einen Tarif vorzulegen, dessen Anerkennung von den Arbeitnehmern bis zum Donnerstag verlangt wird.

Provinz und Umgegend.

Hildburghausen, 12. März. Wegen verschmähter Liebe erschoss der 26jährige Schulzensohn E. Gardt aus Neuenbambach die Tochter des Landwirts Kummer von Erbardsgeroth und stürzte sich dann selbst.

Dresden, 14. März. Zu der Familientragödie wird heute amtlich gemeldet, daß von einer Duellforderung Willibrodors an einen Vorgesetzten, die Veranlassung zu seiner Pensionierung gewesen sei, nichts bekannt ist. Die Ursachen der Pensionierung waren lediglich Unregelmäßigkeiten in der Amtsführung, die zu einer Untersuchung wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung führten. Willibrod fuchte seine Verfehlungen dadurch zu entschuldigen, daß er zur Zeit ihrer Begehung, wie er durch ein ärztliches Zeugnis nachzuweisen suchte, unzurechnungsfähig gewesen sei.

dem sie von der Straße in die Wohnung eingetreten war. Sie ist also zweifellos sofort beim Betreten der Wohnung von ihrem Vater niedergeschossen worden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 15. März 1907.

Der Königl. Landrat des Kreises Merseburg veröffentlicht folgende, vom 7. März datierte Bekanntmachung: Gemäß § 4 der Polizeiverordnung vom 24. Februar 1901 betreffend die Föhrung der Jagdhühner für die Provinz Sachsen — Amtsblatt Seite 73 — bestimme ich hiermit als Termin zur Anforöderung der Jagdhühner für den I. Bezirk, umfassend die auf dem rechten Saaleufer gelegenen Ortshäfen südlich der Bahn Gorbau-Keipzig, den 18. und 19. März d. J., für den II. Bezirk, umfassend die auf dem rechten Saaleufer gelegenen Ortshäfen nördlich der Bahn Gorbau-Keipzig, den 20. und 21. März d. J., und für den III. Bezirk, umfassend die auf dem linken Saaleufer gelegenen Ortshäfen, den 22. und 23. März d. J. Die Besitzer von Jagdhühnern ersuche ich, die von ihnen angemeldeten Tiere der Schau-Kommission vorzuführen.

Verwendung von Paketen während der Osterzeit. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 24. bis einschließl. 31. März im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere anzufertigen.

Wie wir erfahren, tritt mit Beginn des neuen Schuljahres in der Besetzung des Lehrpersonals der hiesigen Reumarktschule eine Umgestaltung ein. Die jetzigen bzw. bisherigen Lehrer der drei Klassen werden an den Schulen in der Stadt unterrichten, den Unterricht an der Reumarktschule sollen dann Seminaristen versehen.

Der Winter scheint in diesem Jahre, nachdem er nun schon Monate hindurch seine Herrschaft behauptet hat und teilweise ja bis in den März hinein ziemlich streng aufgetreten ist, gar kein Ende nehmen zu wollen, denn immer noch haben wir Schneebusch nach der schönsten Art, den rauhen Ost- und Nordwind und Kälte. Obgleich nun diese Schneebusch zwar mit milden, schönen Sonnenschein abwechseln, so herrscht doch im großen und ganzen Kälte vor, so daß es den Anschein hat, als sollte der Winter erst beginnen. Da ergeht es freilich den lieben Frühlingboten, den gestiefelten Sängern, gar traurig. In den Gärten hat der Frost besonders an den jungen Knospen der jetzigen Obstbäume und Sträucher großen Schaden anrichtet, so daß ein Teil derselben als verloren gilt. Hoffen wir nun, daß recht bald der Frühling, nachdem er uns seine Boten gesandt und die lieblichen Schneeglöckchen ihn eingeläutet, wirklich seinen Einzug halte!

Ein neuer Gimpelzug wird zurzeit von der Schweiz aus betrieben. Man fordert zum Eintritt in eine Genossenschaft auf, die gegen einen scheinbar geringen Monatsbeitrag Berge von Reichthümern verspricht. Die Prospekte sind so verwickelt abgefaßt, daß man selbst bei einem eingehenden Studium das Gekelmeiß nicht entdecken wird, wie die Genossenschaft für jedes einzelne ihrer Mitglieder den Riesengewinn herausbringen will. Willst du wissen es die Leiter der Genossenschaft selbst nicht. Sicher wissen sie indes, daß sie nicht zu kurz kommen, wenn ihre Werbebriefe den von ihnen gewünschten Erfolg haben!

Das jetz herrschende lausische Schneewetter zeigte am Mittwoch nachmittag ein seltenes Natur Schauspiel, nämlich einen Schneebogen. In gewaltigen Mengen gingen die weißen Flocken hernieder und in dieser wirbelnden Menge spiegelte sich, ähnlich wie beim Regenbogen, die Sonne wieder. Der Reiter des Schneebogens erschien dampfartig, blendend weiß und in ihm spielten die Schneeflocken ihr buntes Durcheinander. Die bekanntesten prächtigen Regenbogenfarben fehlten hier gänzlich, da diese nur durch Wassertropfen hervorgerufen werden können. Bei dem wenig einladenden Wetter dürften die Erscheinung nur wenige beobachtet haben.

Der von Herrn Seminarlehrer Wangerl vor kurzem im Verein für Heimatkunde hieselbst gehaltene Vortrag über „Die Aufgaben heimatkundlicher Vereine“ ist gedruckt erschienen und in der Buchhandlung des Herrn Stollberg für 20 Pf. das Exemplar erhältlich. Der Erlös fließt der Vereinskasse zu und ist ein stouter Absatz zu wünschen.

Robe Wabenkörbe haben an der neuen Straße Merseburg-Ost für je 6 angepflanzt

jungen Obstbäumen die im besten Ertrage stehenden Kronen abgebrochen. Möchte es der Grelutivogeligen, die Wabenkörbe zu ermitteln und exemplarisch zu beifahren.

Zur Erinnerung.

Tg. Am 15. März 1867, also heute vor 40 Jahren, gelangte „Die Ungarnschlacht bei Merseburg“ (15. März 933) große Kantate für Männerchor, Soli und Orchester, Schöpfung von Theodor Geßty, Musik von Heinrich Schumann, unter Leitung des Komponisten im Königl. Hofkapell-Salon zu Merseburg zur ersten Aufführung. Das Werk lobte, wie Pastor Weber in der Hallischen Zeitung berichtete, den Meister und wurde von den zahlreichen Zuhörern mit rauschendem Beifall aufgenommen. Nicht allein „Schumanns“, deren Gründer der Igl. Musikmeister Schumann in Annaburg war, sondern auch die übrigen Gellangene Merseburgs mochten sich um die erfolgreiche Aufführung der Kantate sehr verdient. Wenige von den Mitwirkenden leben heute noch; zu ihnen gehört auch Herr Kantor Schön, der die Chöre mit großer Umsicht eingeteilt hatte. Die umfangreiche Sopran- und Altpartie des Königl. Friedrich I. hatte der wohl auch noch heute in Leipzig lebende Buchhändler und Konzertsänger Herr Mabenstein übernommen und führte sie, dank seiner gut gestellten Stimme, mit welcher Begabung vorzüglich durch. Auch die kleinen Rollen des „Grafen Hoyer“ (Herr Carlson) und des „Boten“ wurden vortrefflich gehalten. Die Chöre erlangen unter der zielbewußten Leitung des Komponisten allseitige Anerkennung. Das Orchester verdiente seiner tüchtigen Begleitung wegen fast durchgängig Lob; es zeichnete sich besonders beim Vortrag der eleganten, markigen „Schlachtmusik“ aus. Von hervorragender Wirkung war namentlich der vortreffliche „Schlagelgang“, Chor der Deutschen, dessen Vorfall nachstehend folgen möge:

„Kyrie, Kyrie, Kyrie Eleison! Kyrie Eleison! Herr, erbarme Dich! Sei uns gnädig!“

Kyrie Eleison! Als Schloßherrgott zu Land und Meer, Herzog Michael! Ichronit Du und führst Dein Gprienheer, Herzog Michael! So bist uns im Streite, Geh kämpfend zur Seite, Herzog Michael! Gel' mir Erretter, Allmächtiger Gott, Im braunen Wetter Der schrecklichen Schlacht! O, mache die heidnische Macht, Den Grimm der Wärdner zu Spott!

Herr, erbarme Dich! Sei uns gnädig! Kyrie Eleison! — Doch sollen wir sterben, So sind wir zum Tode bereit, — Nur laß uns erweiden Die himmlische Seligkeit. Kyrie, Kyrie, Kyrie Eleison, Kyrie Eleison! Der nicht unbedeutenden Rollen wegen, die ein bezaubertes Konzert verursacht, ist die Kantate leider nicht wieder aufgeführt worden, obgleich die damalige Einnahme groß genug war, um noch einen kleinen Ueberfluß für einen wohltätigen Zweck zu erzielen. Willst du wissen, wie die damals geübte Gellung die mächtig wirkende Schloßmusik, zur Erinnerung an den gewaltigen Sieg des Christenthums über das Heidentum und zu Ehren des Komponisten bald noch einmal zum Vortrag gelangen.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

B. Sbergau, 11. März. Der Abruch unserer Küblerschule ist fast vollendet. Bei dem Herausnehmen der Fundamente kam die interessante Tatsache zutage, daß dieselben größtenteils aus alten Grabsteinen bestanden haben, die man natürlich, um sie für diesen Zweck zu verwenden, erst hat in Stücke schlagen müssen. Es ist daher schwer, das zusammengehörige wieder zusammenzubringen. Ueberhaupt muß es mit der Pietät unserer Vorfahren gegen ihre verstorbenen Voreltern nicht allzuweit hergegangen sein, denn sonst hätten sie die Zertrümmerung und profane Verwendung der Grabsteine derselben nicht gestillt. Die aufgefundenen und noch sehr zu lesbaren Namensinschriften nennen meist Familien, deren Glieder heute noch hier ansässig sind und die schon damals in hohem Ansehen standen. So ist z. B. auf einem derselben der Name Andreas Herfurth, „geseffener Schullehrer“, gestorben 1676 im Alter von 77 Jahren, zu sehen. Ferner findet sich das Bruchstück eines Leichensteines mit der Inschrift: „Es ruhet in Gott alhier der Erbar Georg Börsig, so anno 1613 und anno 1676 den (?) Mai im hern selig. — Auf einem dritten ist verzeichnet: „Abdoff bei Remnis geboren 1638, gestorben 74 Jahre alt.“ Aus dem Kirchenbuche läßt sich aber nicht konstatieren, wer der oder die Verstorbenen gewesen ist. Leider scheint schon vieles bei dem Bau der Küblerschule abhanden gekommen zu sein. Der Rest wird jedenfalls wieder zu Bauzwecken Verwendung finden. Doch ist Vorfrage getroffen, daß vorher alles noch Vorhandene untersucht wird. Die Ausgrabung der Steine von ansehnlicher Größe ist im Barockstil sehr opulent gehalten, so daß man auf bereits damals vorhandenen Wohlstand schließen kann, trotzdem der dreißigjährige Krieg erst wenige Jahrzehnte vorüber war.

g. Burgliebenau, 4. März. Das Schlägen des Nugholzes in der Königl. Wäldungen hier ist beendet; die Ästen darüber sind aufgestellt, sodass sicheres Vernehmen nach die Verfestigung unter dem Borke des Herrn Forstmeisters Westmeier-Schlaudig am 21. d. M. stattfindet, doch werden die bezügliche Befestigungsarbeiten noch ausgeführt.

g. Köchau, 13. März. Nachdem bereits am Sonntag der 300jährigen Weiberfest des Schürstages Paul Gerhardt in der Kirche und am Dienstag in der Schule feierlich gedacht worden war, fand am Dienstag im Schulsaal ein Fest hier ein Familienabend statt, der ausschließlich dem großen Feten geweiht war. Herr Pastor Weber gab ein getreues Lebensbild des großen deutschen evangelischen Sängers, den wir deutlich in seinen Liedern aus der Natur, aus dem menschlichen Leben erkennen, und dritten daraus, wie aus seine übrigen Lieder durch das Kirchenjahr geleiten. Den Versen entsprechend wurden dann teils von der Gemeinde, teils von den Schulförnern dreistimmig Paul Gerhardt-Lieder gesungen, auch von einzelnen Schulförnern vorgelesen. Nach einem kurzen Schlafwort, Gebet und dem Gesange „Preis aus die Hügel beide“ schloß die ernst und würdig verlaufene Feier.

§ Corbeis, 13. März. Erbgang aufgefunden wurde der 23jährige Schmiedegeselle Reinhold Engelmann; über die Ursache zum Selbstmord ist nichts bekannt geworden.

§ Freyburg, 13. März. Gestern in den ersten Morgenstunden drückten Liebe das Fenster der von der Nordseite in den Flur des Bahnhofs Gebäudes führenden Tür ein, sie wurden jedoch vergeblich den Automaten zu erbrechen und rissen die an der Wand hängende Sammelbüchse der Lungenheilstätten herunter. Durch Bahnbeamte, die gegen 3 Uhr früh nach dem Bahnhof gingen, wurden die Diebe verschüchelt. Einer wurde, nach Nymys zu fliehend, gefasst. Die Sammelbüchse wurde unerschrocken in der dortigen Gegend gefunden. Ihr Inhalt betrug 1,82 M.

§ Duerfurt, 13. März. Ein trauriger Fall ereignete sich in unserer Stadt. Ein 13jähriger Schulförner, der auf unerbittlichem Wege ertrappt wurde und dafür die wohlverdiente Strafe erhielt, wurde an der Obhäuser Obmauer an einem Baume hängend aufgefunden; doch gelang es noch ihm dem Leben zu erhalten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 14. März 1857, trat in Kopenhagen eine von fast allen europäischen Staaten beschickte Konferenz zur Abschaffung der Sklaverei und Sklaverei zusammen. Während im Mittelalter die Sklaverei im Abendlande die Meerenge zwischen der dänischen Insel Seeland und der schwedischen Landspitze Schonen (Durchfahrt von der Nordsee in die Ostsee) frei passierten, eroberte Dänemark seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts bei Helsingör von allen vorübergehenden Schiffen einen Zoll, den Sundzoll, dessen Berechtigung von den anderen Seemächten anerkannt wurde, besetzt von diesem Zoll waren nur die mächtigen Handelsflotten. Da 1833 nicht weniger als 21000 Schiffe die Straße passierten, hatte Dänemark die hübsche Einnahme von 2½ Millionen Taler. 1855 erklärten die Vereinigten Staaten von Nordamerika, den Zoll nicht mehr zahlen zu wollen und da dies dieser Überhaupt überholt hatte, trat die genannte Konferenz zusammen. Laut Vertrag wurde bereits im Sundzoll gegen eine einmalige Entschädigung von 30½ Millionen dänischer Reichstaler abgethan.

Wetterwart.

Vorausichtlich Wetter am 15. März: Wechselnd bewölkt, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit Niederschlägen und Schauern, meist als Schnee. — 16. März: Etwas kälteres, teils heiteres, teils wolfiges Wetter, meist etwas Schnee.

Ein zerstörtes französisches Panzerschiff.

Die weiter eingelaufenen Nachrichten über die Explosion des französischen Panzerschiffes „Jena“ bestätigen es, daß das Schiff vollständig zerstört ist und daß das Unglück, das für die französische Marine einen großen Verlust bedeutet, einer großen Zahl von Menschen das Leben gekostet hat, die genaue Zahl der Toten und Verwundeten ist bisher noch nicht festgestellt worden. Auch über die Ursache der Katastrophe gegen die Annahmen noch unbestimmt. Neben der Vermutung einer Selbstentzündung des Pulvers wird die Ansicht laut, daß die Explosion durch Kurzschluss verursacht worden sei. Die Untersuchung war so genau, daß die Besatzung aus Toulon zunächst an ein Erdbeben dachte und zuerst aus den Häusern flüchtete. Wenn auch noch die vorderen Munitionskammern zerstört worden wären, so wäre das Unglück noch ersperrlich gewesen, da die vorderen Kammern weit größere Mengen von Geschossen und Pulver enthielten. Die in demselben Boot befindlichen Panzerschiffe „Enfer“ und „Majana“ wären dann der Katastrophe ebenfalls entgangen.

Die „Jena“ liegt im Buch der zur Besichtigung im Wasser. Der Zustand des Schiffes ist besser als man hätte erwarten dürfen, ohne Reue. Beim ersten Anblick könnte man es noch für unversehrt halten. Rings um das Schiff schwimmen Axtelgeschosse, darunter auch die Stachelhüte, auf denen das Schiff ruhte, als das Schiff trocken war. Die Räder sind mit Zimmern der verschiedensten Art besetzt, liegt mit Geschossen und Geschützen, die noch sehr frisch und einen unerschütterlichen Geruch verbreiten. Das Vorderdeck des Schiffes ist unversehrt. — Marineminister Thomon hat sich auf einer von den Rettungsmannschaften hergestellten provisorischen Treppe in das Innere der „Jena“ begeben.

Der Besuch des Marineministers dauerte fast eine Stunde. Darauf ließ sich der Marineminister die überlebenden Offiziere vorstellen und fragte jeden einzelnen nach seiner Anwesenheit und seinem Glauben an die Besatzung. Er trat begab er sich zu dem im Marine-Hospital liegenden 36 Verwundeten, sprach ihnen Trost zu, erkundigte sich nach ihren Beschwerden bei der Katastrophe und ihren Familienverhältnissen und versprach, bei einem neuen Besuche denjenigen, die sich durch besonders tapferes Verhalten hervorgetan haben, Auszeichnungen zu überreichen.

Die feierliche Beisetzung der Opfer der „Jena“-Katastrophe wird voraussichtlich nächsten Sonnabend stattfinden.

Der deutsche Kaiser hat an den Präsidenten Gallières aus Anlaß der Katastrophe ein in herabgedruckten Worten gehaltenes Beileids-Telegramm geschickt. Der deutsche Botschafter in Paris erwiderte persönlich in Elysee, um sein Beileid zum Ausdruck zu bringen.

Kaiser Wilhelm hat auch an den Marinetaatse Admiral Siegel ein Telegramm geschickt, das folgenden Wortlaut hat: „Sprechen Sie in meinem Namen dem französischen Marineminister das tiefste Mitgefühl aus aus Anlaß der furchtbaren Katastrophe an Bord der „Jena“. Möge der Herr die armen Unverwundeten trösten. Admiral Mancaud ist mir persönlich bekannt.“

Auch der Kaiser hat dem König von Preußen und Toulon den Ausdruck seines „lebenslangen Beileids“ zu dem schweren Unglücksfall, der die französische Nation und Flotte betroffen hat“, übermitteln lassen.

Wie später mitgeteilt wird, bezog nach einer vom Marineminister Mittwochs mittags veröffentlichten Nachricht die Zahl der an Bord der „Jena“ befindlichen Personen rund 630. Von denen sind nicht weniger als 407 Tote und 244 andere Personen; im Hospital befinden sich 44. Nach einer Meldung der Marinepräfectur von Toulon an das Marineministerium beträgt die Zahl der Vermissten bei der Katastrophe 114.

Marineminister Thomon beschäftigte Mittwochs nachmittags nochmals die „Jena“. Das Beileid ist jetzt ganz trocken, so daß das Schiff untersucht werden kann. Das Vorderdeck ist völlig unversehrt. Am Hinterteil zeigt sich ein enormer Riß am Schiffsrumpf. Dieser hat gewissermaßen als Sicherheitsventil gewirkt, durch das die Gase entwichen, und verhinderte die völlige Zerstörung des Schiffes. Der Panzer, die Schraube und das Steuerrohr scheinen unversehrt zu sein, dagegen die Masten, der Schiffsplan und die Kabine trotz ihrer starken Bauart zerstört. Während der Besichtigung dauerten die Bergungsarbeiten fort. Die Matrosen transportierten die Leichen in Säden. Der Minister begab sich dann nach den Kellern, wo durch einen Abputz festgestellt wurde, daß 110 Mann seien, also mit den Offizieren 118 Menschen umgekommen sind. Dazu kommen noch die Verunglückten, die sich in ärztlicher Behandlung befinden.

Die Ursache der Katastrophe ist immer noch nicht festgestellt, denn die Angaben über die Anzahl der Detonationen und die Richtung, in der sie wahrgenommen sind, so daß diese Angaben keinen Anhalt für die Erklärung der Explosion ergeben. Der Verdacht, daß ein Verbrechen den Anlaß zu dem furchtbaren Ereignis gegeben habe, ist ebenfalls schon laut geworden.

Paris, 14. März. Dem Journal des Debats zufolge halten mehrere Marinekreise die Annahme, daß das Unglück auf der „Jena“ durch Selbstentzündung des Pulvers herbeigeführt wurde, für unbegründet. Man ist eher geneigt, an einen Brand durch einen Kurzschluss zu glauben, und fügt diese Ansicht darauf, daß die Explosion im Hinterteil erfolgte, was sich die Offizierskabinen befinden, und zwar nach der Rümpfseite vor dem Appell, also in einem Augenblick, wo zur Vorbereitung des Anlasses Zeit war. Die Meinung des Volkes dagegen bringt die Explosion mit der des Pulvermagazins von Argoumard im Jahre 1838, die ebenfalls viele Opfer forderte, in Zusammenhang, weil es sich bei beiden um gleiches Pulver und um dieselbe Methode — den Munitionsmagazin — handelt. Ferner wird aus Toulon berichtet, daß, wie heute festgestellt wurde, in der Stadt selbst eine ganze Menge Granatschüsse niedergefallen sind. In der Rue St. Michel schlug ein vier bis fünf Kilo schweres Granatschiff durch das Dach eines Hauses, durchbrach die Decke des dritten und vierten Stockwerks, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten.

Vermischtes.

§ Zugzusammenstoß. Aus Hünneberg, 14. März, wird gemeldet, daß am Abend 10 Uhr hier auf der Strecke Kottbusz-Güterwalde der Personenzug 665 von Halle mit dem Güterzug 9310 bei Kilometerstein 133 zwischen Gahnitz und Güterwalde auf einer wegen Wälderrückbau eingeleitet betriebenen Strecke zusammenstießen. Der Verkehr ist auf voraussichtlich 24 Stunden gesperrt und wird durch Umlegen aufrecht erhalten. Ein Lokomotivführer und ein Bremser wurden schwer, fünf Zugbeamte weniger schwer verletzt. Reisende kamen nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist erheblich.

(Zu dem Zweifelsfall in Tegel bei Berlin) wird dem „Lok.-Anz.“ nach folgendes gemeldet: Der Gegner des Hauptmanns von Berden, der beim ersten Kugelhieb durch einen Schuß in die Leber tödlich getroffen wurde, der vor kurzem dem Offiziersdienst im Infanterie-Regiment Nr. 78 zugeweiht worden und in Danzberg gemobilisiert war, die Veranlassung zu dem folgenschweren Zweifelsfall war die Ehefrau aus des gefallenen Hauptmanns. Herr von Berden, der von ihr seit zwei Jahren getrennt lebte, ohne geliebt zu sein, glaubte die Überzeugung erlangt zu haben, daß die Beziehungen des Hauptmanns Rückschlüsse auf seine Frau nicht völlig korrekter Natur waren. Die Folge davon waren schwerwiegende Auseinandersetzungen zwischen beiden Ehemännern, die schließlich zum Duell führten, dem v. Berden zum Opfer fiel. Mit der Mutter gemeinsam in den Tod. Der 19jährige Sohn des verstorbenen Kommissionsadjutanten Schönbeger in Wien, erlich an der Waise seines Vaters aus Schönen, über diesen Tod und Verdringung mit seiner Mutter unzufrieden und hierauf selbst.

(Der Gewinner von 30000 M. Rat gefucht.) Der Hauptgewinn der staatlichen Pferde-Lotterie im Werte von 30000 Mark ist auf das Lot Nr. 124051 gefallen. Trotz einiger Vermählung ist es noch nicht gelungen, den glücklichen Gewinner zu ermitteln.

(Ein Ich fuer.) Die Wiener des Millionen Tages hat der Staat New-York für sozialreformatorische Zwecke 10 Millionen Dollars gewährt.

* (Revolutionär auf eine Kindtaufgabe gestellt.) Bei Linen (Schiffen) launten junge Frauen einer Kindtaufgabe gestellt auf. Die Angewiesenen wählten mit den Angehörigen Weiberbüchse, wodurch 3 mal Männer tödlich und ein anderer leichter verletzt wurden.

Gerichtsverhandlungen.

— Breslau, 12. März. Nach wiederholter Vertagung gelangte gestern vor der Zivilkammer des hiesigen Oberlandesgerichts die Entschädigungsfrage des Verfalls Franz Wienald gegen die Stadtgemeinde Breslau zur Verhandlung, da die verurteilte Stadtgemeinde Beschlüssen gegen das Urteil des Landesgerichts eingeleitet hatte. Dem Wienald war bekanntlich bei den Verfall seiner Arbeiterkassen im vorigen Jahre von einem immer noch nicht ermittelten Schätzwert, als Wienald die Treppe zu seiner Wohnung hinaufgeführt, die links Hand glatt vom Arm abgeschlagen worden. Das Oberlandesgericht wies die Berufung der Stadtgemeinde Breslau zurück. Zu den Urteilsgründen wird ausgeführt: Allerdings mußte der zeitliche und örtliche Zusammenhang der Beschädigung mit dem Tatumit vorhanden sein. Man dürfe aber nicht die Beschädigung in das Geleg hineininterpretieren, daß diese Zusammenhang unmittelbare Ursache. Die örtliche Einwirkung des Tatumits müsse nicht verstanden werden, wie die Rechtsprechung lehre. Eine Zusammenrottung ist das Zusammenfallen von Menschenmassen zu einem alsbald in seiner Barmhelligkeit und Gehörbarkeit zerfallenden Haufen. Auf die Zahl der Teilnehmer komme es dabei nicht an. Deshalb seien die Menschenansammlungen in der Glöcknerstraße als im Rahmen des Tatumits zu betrachten. Die Tat des Schutzwamms sei zwar nicht als eine geistliche zu betrachten; aber sie sei die Folge und der Vorläufer einer solchen geistlichen Handlung, nämlich des Verfalls, die Strafen zu verhüten und zu verhindern, daß sie von den Menschenmassen betreten werden. Auch Schutzwamms müssen dem Kläger zugestanden werden. Wienald bestritt deshalb die ihm in Bezug auf Breslau Landgericht zugewilligten Schadenersatzansprüche, bestehend in einem einmaligen Schmerzensgeld. Der Beschädigte verlangt eine Rente von jährlich 1200 M. aus einer einmaligen Entschädigung von 5000 M. Die Stadt hatte erklärt, der Reichsgericht werde nur auf ein einziges Mal die Rente durchgeführt; für Wienald werde die Kommune auskömmliche Rente, auch bei einer Klageabweisung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. März. Der Staatssekretär des Reichsmarineministeriums hat durch den Marineminister in Paris der französischen Marine das Beileid der deutschen Marine zu dem Jena-Unglück ausgesprochen.

Paris, 14. März. Außer vom Kaiser Wilhelm sind dem Präsidenten Gallières von zahlreichen anderen Souveränen und Staatsoberhäuptern Beileidskundgebungen aus Anlaß der Katastrophe auf dem Panzerschiff Jena zugegangen.

Stockholm, 14. März. Der Reichstag hat eine Subvention von 15000 Kronen für die Teilnahme Schwedens an der im Frühjahr in Berlin stattfindenden Internationalen Sportausstellung bewilligt.

Hamburg, 14. März. In dem Prozeß Börmann gegen den „Simplicissimus“, der am 21. März zur Verhandlung kommt, ist der Verteidiger des Angeklagten Gulbranson der Abgeordnete Konrad Hausmann. Gulbranson ist entschlossen, die ganzen Verträge Börmanns mit dem Reich, die Frachtforderungen usw. zur Sprache zu bringen, die dem unter Anklage gestellten Bilde zugrunde liegen.

Hannover, 14. März. In Gr. Burgwedel brannte in der letzten Nacht das Rettungshaus nieder. 97 im Gebäude schlafende Zöglinge wurden mit knapper Not gerettet. Zwei Wärterinnen erlitten Verletzungen.

Fritz, 14. März. Die Häuser der Firma Pleise-Scheybmann mit sämtlichen Vorarbeiten, sowie das Haus des Buchbinders Wagner sind durch Großfeuer zerstört worden. Durch die Explosion zahlreicher Patronen wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

Sofia, 14. März. Es verlautet, daß sofort nach der Ermordung Petrows ein gemeinsamer russischer Befehl an Stancion entraf, nicht zuzulassen, daß Anberufene die Gelegenheit benützen, um die Privatarchive Petrows, die wichtige für die Geschichte enthalten, zu durchsuchen. Es wurde auch rechtzeitig in diesem Sinne eingeschritten.

Kapstadt, 14. März. Das Todesurteil, das gegen Petief und Woytzei wegen Teilnahme an dem Unfall Ferreira in der Kapkolonie vom November v. J. gefällt worden war, ist in fünfjährige Zuchthausstrafe, das Todesurteil gegen Peti Ferreira, John Ferreira und Jooste in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

Waren- und Produktendörse.

Berlin, 13. März. Weizen 1000 kg Mark 190,50, Roggen 1000 kg Mark 174,25, Gerste 1000 kg Mark 166,00, Hafer 1000 kg Mark 176,50, Mais 1000 kg Mark 180,50, Juli 129,50, Mais 100 kg Mark 65,10, Okt. 69,30 M.

Nordamerika meldet nicht bedeutende Besserung, die bei anwachsendem rauher Luft hier die Stimmung für Getreide entschieden besitzte, freilich den Verkehr nicht belebte. Weizen wollte, mußte für Weizen und Roggen mehrfach mehr, für Hafer nur wenig mehr als gestern bezahlen. Großere Getreide ist still, da Konstant nicht gerannt. Mais ist; aber nur Erhöher bereitete sich etwas in Preise.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Dr. Weyher in Merseburg.

